



## Naturschutzgebiet Schliffkopf



**Seit 60 Jahren geschützt**  
Der Schliffkopf, eine sanfte Erhebung des Buntsandsteinrückens zwischen Hornisgrinde und Kniebis, wurde bereits 1938 zum Naturschutzgebiet erklärt. Damals, noch vor dem Bau der Schwarzwaldhochstraße, präsentierte man seine „weltferne Urwüchsigkeit und Ruhe“. Der besondere Schutz galt und gilt der typischen Landschaft des Grindenschwarzwaldes mit Berghede und Latschen, Karen und Blockhalden und den daran angepassten, teilweise gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.



Der Schliffkopf ist ein Buntsandsteinrücken mit steilem Abfall zum Rheintal von ca. 1.000 m! (BNL)

**Nomen est Omen**  
Der 1.055 m ü. NN gelegene Schliffkopf ist Wasserscheide in östlicher und westlicher Richtung. Tief graben sich die wasserreichen Quellbäche von Murg, Rench und Acher in den relativ weichen Buntsandstein ein und schleifen ihn gleichsam ab. Die Namen „Roter Schliff“, „Lieberbacher Schliff“ und „Schliffkopf“ zeugen von diesem Vorgang.

**Was die Landschaft formt**  
Im Nordschwarzwald bildet das Grundgebirge aus Granit und Gneis die unterste Etage. Darüber wurde im Laufe von Millionen Jahren das mehrschichtige Deckgebirge aus Buntsandstein, Keuper, Muschelkalk und Jura abgelagert, das mittlerweile wieder bis auf den Buntsandstein abgetragen wurde.



Der Buntsandstein ist ein saures, kalkarmes Gestein, dessen rote Farbe von Eisenoxid (Rost) herrührt. An der Oberfläche verwittert er zu nährstoffarmen, wasserstauenden Böden.



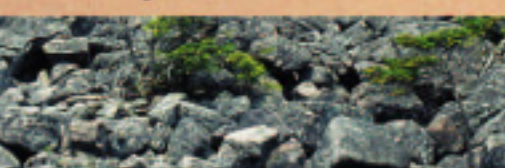
Böden auf Buntsandstein besitzen wasserstauende Schichten. (Sf)



Bublbachsee (Sf)

### Zeugen der Eiszeit

In der letzten Eiszeit bildeten sich im Nordschwarzwald Hängegletscher aus. Bei ihrer langsamen Abwärtsbewegung hobelten sie die Felsen unter sich ab. Der anfallende Gesteinsschutt wurde vom Eis mittransportiert und vor dem Gletscher als Moräne abgelagert. Nach der Eiszeit blieben steile, halbkreisförmige Karwände und tiefe Karmulden zurück, in denen sich Wasser sammelte. Manche Karseen, wie z. B. der Buhlbachsee, sind noch heute erhalten. Während der Eiszeit herrschten an den nach Südwesten ausgerichteten, felsigen und steilen Hangkanten große Temperaturunterschiede (hohe Sonneneinstrahlung bei Tag und Kälte bei Nacht). Wasser, das in Gesteinsritzen eindrang, sprengte beim Gefrieren die Klüfte weiter auf (Prostverwitterung). Als die Felsen durch Schmelzwasser und Wind im Laufe der Zeit freigelegt wurden, lösten sich einzelne Gesteinsbrocken ab und „rollten“ zu Tale - mächtige Blockhalden entstanden.



### Klima

**Nichts als Regen und Nebel**  
Aus Nordwesten kommend gelangen Regenwolken vom Atlantik ungehindert bis zu den Bergen des Nordschwarzwaldes. Hier regnen sie sich ab, so dass der Jahresniederschlag im Bereich des Schliffkopfs häufig bei 2.200 mm liegt! Typisch für das subozeanische Klima in diesen Höhenlagen ist auch die Jahresmitteltemperatur von 5°C und die relativ milden, aber schneereichen Winter. Außerdem können bis zu 180 Nebeltage im Jahr gezählt werden. Besonders schön ist es auf dem Schliffkopf im Herbst, wenn bei Inversionswetterlage der Nebel wie Watte in den Tälern liegt und man oben bei Sonnenschein bis zu den Alpen sehen kann.



Alpenbäcker (Sf)

### Nutzungsgeschichte

**Die Grinden entstehen**  
Im 14. Jh. reichte die Viehhaltung in den Tallagen für die anwachsende Bevölkerung nicht mehr aus. Rinder und Ziegen wurden deshalb auf die ebenen Hochflächen mit ihren lockeren Baumbeständen getrieben. Die Höhen wurden brandgerodet, um den Baumwuchs zu unterbinden bzw. den Graswuchs zu fördern. Die starke Beweidung führte zu Nährstoffentzug und Verdichtung des Bodens, was wiederum die Vernässung und Moorbildung beschleunigte. Es entstanden die Grinden - baumfreie Feuchtheiden, die nur stellenweise mit Latschen durchsetzt sind. Übrigens, das Wort Grinde leitet sich vom schwäbischen „Grind“ = Kahlkopf ab. Mit Einführung der Stallhaltung im 19. Jh. ging die Beweidung zu Ende. Das „Bocksgras“ (Rasenbinse und Pfeifengras), dem die Bauern heilende Wirkung für das Vieh nachsagten, wurde weiterhin als Heu verwendet. Hierfür wurden die Flächen zum Mähen in Parzellen aufgeteilt und verlost. Durch den Rückgang der Viehhaltung



Der Schliffkopfjäger Anfang der 30er Jahre. Gut erkennbar sind die gemähten Flächen. (BNL)

Mitte des 20. Jh. nahm die Heugewinnung immer mehr ab und blieb schließlich aus. Seither erobert sich der Wald die Hochlagen zurück.

**Lebensraum Grinde**  
An das raue Klima der Grinden sind nur wenige Spezialisten angepasst: Pfeifengras und Rasenbinse wachsen in erhöhten Büten und vermeiden so „nasse Füße“. Latschen sind durch biegsame Äste gegen Wind und Schneelast gefeit. Durch die

### Tiere und Pflanzen



Preiselbeere (Hr) Rasenbinse (Hr)

Symbiose mit Wurzelpilzen können Heidelkraut und Heidelbeere auf torfigem Boden ihre Nährstoffversorgung sicherstellen. Blutwurz und Gel-



Winterstimmung am Schwarzhof (Sf)

ber Enzian speichern die spärlichen Nährstoffe in ihren Wurzelverdickungen. Ein weiterer typischer Bewohner ist das Auerhuhn. Es stellt aber hohe Ansprüche an seinen Lebensraum: Es benötigt Randzonen zwischen Althölzern und freien Flächen, reichlich Vorkommen von Heidelbeere als Hauptnahrung, und ru-



Auerhahn (KB) Auerhahnjäger (Sf)

hige, ungestörte Nahrungs- und Rückzugsgebiete zur Kükenaufzucht im Sommer und zum Überleben im Winter. Viele ehemalige Auerhuhllebensräume erfüllen heute nicht mehr diese Anforderungen. Das Auerhuhn gehört deshalb seit Jahren zu den am meisten bedrohten Tieren der Grinden.

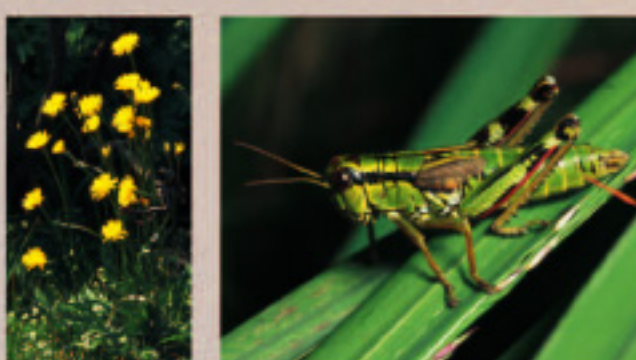
### Moose als Moorbildner



Scheidige Wollgras (Sf)

Wichtige Pflanzen der Feuchtheiden und Moore der Grinden sind die unauffälligen Torfmoose. Sie wachsen an ihrer Spitze von Jahr zu Jahr weiter, während die unteren Teile allmählich absterben und sich zu Torf zersetzen. Zwischen den Torfmoosen wachsen auch Moosbeere und das Scheidige Wollgras.

### Relikte aus der Eiszeit



Schweizer Löwenzahn (Sf)

Schweizer Löwenzahn und Alpine Gebirgsschrecke leben auf den Grinden. Sie sind Überbleibsel aus der letzten Eiszeit. Während der Vergletscherung der Alpen wichen diese Arten in das Alpenvorland aus. Hier fanden sie Lebensbedingungen, wie sie normalerweise auf den Bergen herrschten. Nach der Eiszeit erwarnten sich die Täler wieder und die alpinen Arten zogen sich auf die Höhenlagen von Alpen, Vogesen und Schwarzwald zurück.

### Pflegefall Grinden



Schliffkopffaktion (Sf)

Einmal jährlich treffen sich freiwillige Helfer aus umliegenden Gemeinden zur „Schliffkopf-Aktion“, um gegen die schleichende Bewaldung der Grinden vorzugehen. Außerdem werden von Naturschutz- und Forstverwaltung kleine, isolierte Grinden durch Auffichten dazwischen liegender Waldflächen miteinander verbunden. Die sinnvollste Grindenpflege ist aber die Beweidung. Der Aufwuchs wird kostengünstig „entsorgt“ und nebenbei liefern die Tiere hochwertige „Nebenprodukte“ wie Fleisch und Wurst. Für die Sommerweide auf den Grinden ist das „Hinterwälder Rind“ bestens geeignet. Es ist wetterempfindlich, anspruchslos und verursacht aufgrund seines relativ geringen Körpergewichts kaum Trittschäden. Neben 30 „Hinterwälder Rindern“ kommen im NSG „Schliffkopf“ auch über 1.000 Schafe zum Einsatz. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass ca. 100 ha Berghede waldfrei bleiben.



Hinterwälder Rind (Sf)

# Natura 2000

## Natura 2000

ist eine Naturschutzkonzeption von europäischer Dimension mit dem Ziel der Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa. Grundlage für diese Konzeption ist ein europäisches Netz von FFH- und Vogelschutzgebieten nach den Richtlinien der Europäischen Union (EU).



### FFH-Richtlinie

(Fauna = Tierwelt, Flora = Pflanzenwelt, Habitat = Lebensraum) dient dem Schutz von Gebieten in Europa mit bestimmten natürlichen (oder naturnahen) Lebensräumen und/oder dem Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Die betreffenden Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten sind in der Richtlinie aufgeführt.

### Vogelschutzrichtlinie

sichert Gebiete, die für das Überleben gefährdeter Vögel Europas - insbesondere auch Zugvögel - wichtig sind. Europaweit besonders gefährdete Vogelarten sind in der Richtlinie aufgeführt.



## LIFE-Natur im Grindenschwarzwald

Dank der Auszeichnung der Naturschutzgebiete (NSG) um den Ruhestein als europäische FFH- und Vogelschutzgebiete wurde hier die Durchführung eines europäischen Naturschutz-Großprojektes möglich. 1,8 Mio. Euro kommen so in den Jahren 2001 bis 2004 der Tier- und Pflanzenwelt in den Schutzgebieten (2.395 ha), aber auch deren Besuchern zu Gute. Aus dem europäischen Förderprogramm LIFE-Natur wird eine 50%ige Unterstützung für Biotop- und Artenschutzmaßnahmen gewährt, die anderen 50 % tragen die Partner des LIFE-Projektes „Grindenschwarzwald“.

Zentrale Aufgaben sind die Erweiterung und Beweidung der Bergheden (Grinden), der Schutz der Hochmoore, die Verbesserung der Lebensräume von Raufußhühnern und anderen seltenen Arten. Ebenso wird das Angebot für Besucherinnen und Besucher durch Erlebnispfade, Faltblätter, Broschüren und Veranstaltungen im Sinne einer naturverträglichen Nutzung erhöht. Durch die gute Kooperation im LIFE-Projekt „Grindenschwarzwald“ von Naturschutz-, Forstverwaltung und weiteren Interessengruppen der Region gilt dieses Projekt als innovatives, zukunftsweisendes Beispiel für die moderne Naturschutzarbeit des Landes Baden-Württemberg gemäß dem Motto: **Gemeinsam für Mensch und Natur!**



# LIFE-Projekt „Grindenschwarzwald“

**Lage:** Baden-Württemberg, Landkreis Freudenstadt und Ortenaukreis

**Teilgebiete:** Naturschutzgebiete (NSG) „Hornisgrinde - Biberkessel“, „Wilder See - Hornisgrinde“, „Gottschlägtal - Karlsruher Grat“, „Schliffkopf“

**Geologie:** Buntsandsteinplateaus zwischen 900 - 1.160 m ü. NN

**Größe:** 2.395 ha

**Klima:** subozeanisch, sehr niederschlagsreich (über 2.000 mm/Jahr), Durchschnittstemperatur 5° C

### Gefährdete Lebensräume:

- Bergheden
- Borstgrasrasen
- Hochmoore
- Karseen
- Moorwälder
- Silikatfelsen

### Charakteristische Tiere:

- Auerhuhn
- Dreizehenspecht
- Haselhuhn
- Raufußkauz
- Sperlingskauz
- Wanderfalke

### Charakteristische Pflanzen:

- Borstgras
- Deutsche Rasenbinse
- Heidelkraut
- Moor-Kiefer
- Scheidiges Wollgras
- Torfmoose



# Partner Ziele



**Europäische Union:** unterstützt das Projekt mit einer 50%igen Förderung

### Antragstellerin:

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Karlsruhe: koordiniert alle Einzelvorhaben und steuert das Gesamtprojekt

### Ziele:

- **Verbessern** des Zustandes der Hochmoore
- **Erweitern** von Berghede und Borstgrasrasen
- **Fördern** von seltenen Arten (z. B. Raufußhühner)
- **Sensibilisieren** der Besucher für den Naturschutz
- **Informieren** über die Ziele von LIFE-Natur

### Projektpartner/innen:

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Freiburg: unterstützt die BNL Karlsruhe bei ihren Aufgaben

Landesforstverwaltung: ist federführend bei der Umsetzung von Maßnahmen in Wäldern

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA): ist federführend bei Maßnahmen, die Raufußhühner betreffen

Naturschutzzentrum Ruhestein im Schwarzwald: koordiniert als zentrale Einrichtung Maßnahmen vor Ort, überwacht das Projektgebiet und informiert die Öffentlichkeit

### Projektbeteiligte unterstützen das Projekt finanziell

- Gemeinde Baiersbrunn
- Gemeinde Ottenhöfen
- Gemeinde Sasbach
- Gemeinde Sasbachwalden
- Gemeinde Seebach
- Stadt Oppenau
- Arbeitsgruppe Raufußhühner
- Schwarzwaldverein
- Schliffkopf Hotel

Weitere Unterstützung erhält das Projekt außerdem vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg, von der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, den Regierungspräsidenten in Karlsruhe und Freiburg, den Landratsämtern des Landkreises Freudenstadt und des Ortenaukreises, den Ämtern für Landwirtschaft, Landschafts- und Bodenkultur Bühl, Horb und Offenburg sowie der Stadt Freudenstadt.



**Kontaktadresse**

Naturschutzzentrum Ruhstein im Schwarzwald  
 Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach,  
 Tel: 07449/91020, Fax: 07449/91022,  
 E-mail: NAZ.Ruhestein@t-online.de  
 Internet: www.naturschutzzentren-bw.de

Sie finden uns direkt an der Schwarzwaldhoch-  
 straße zwischen Freudenstadt und Baden-Baden.

**Öffnungszeiten der Ausstellung:**  
 Di, Mi, Do, Sa, So, Feiertag: 10 - 17 Uhr  
 (01. Oktober - 30. April)  
 Di, Mi, Do, Sa, So, Feiertag: 10 - 18 Uhr  
 (01. Mai - 30. September)



Naturschutzzentrum Ruhstein (KCb)

**Ein Zentrum für die Natur und ihre Besucher**  
 Das Naturschutzzentrum Ruhstein möchte dazu beitragen, dass Besucher die Natur auf den Grinden hautnah erleben können und sich gleichzeitig ihrer Verantwortung für die Tier- und Pflanzenwelt dieser sensiblen Lebensräume bewusst werden. Die Biologen und Förster des Naturschutzzentrums und der Schliffkopf-Ranger der BNL Karlsruhe veranstalten deshalb viele Wanderungen und Exkursionen für Jung und Alt. Im Naturschutzzentrum bietet außerdem eine ansprechende Ausstellung für Erwachsene und Kinder faszinierende Einblicke in die Welt des Schwarzwaldes.

**Legende**

- NSG-Grenze
- Wanderweg
- Westweg
- Zugang Westweg
- Vogelskopfrundweg
- Schliffkopfrundweg
- Panoramarundweg
- Lotharpfad
- Straße
- Info-Ständer
- Naturschutzzentrum
- Jugendherberge
- Denkmal
- Aussichtspunkt
- Gasthaus
- Bushaltestelle
- Parkplatz

0 250 500 750 1000 1250 1500 m

**Steckbrief:**

Naturschutzgebiet seit 1938, erweitert und neu verordnet 1986 durch das Regierungspräsidium Karlsruhe durch die Forstdirektionen Karlsruhe und Freiburg  
**Lage:** Nordschwarzwald, entlang der B500 zwischen Ruhstein und Zuflucht  
**Größe:** 1.357 ha, davon 469 ha Schonwald  
**Höhenlage:** 700 - 1.056 m ü. NN  
**Geologie:** Unterer und Mittlerer Buntsandstein  
**Klima:** Jahresniederschlag: 2.200 mm, Jahrestemperatur (im Mittel): 5,0°C  
**Schenswertes:** Ausgeprägte Bergheiden (Grinden), Blockhalden und Buhlbachsee mit Schwimmsel

**Zum Wald gehört Totholz**

Die Wälder im Naturschutzgebiet bieten ebenfalls wichtige Lebensräume für bedrohte Tiere. Für die Artenvielfalt ist es dabei unerlässlich.



das im Wald genügend totes Holz verbleibt. Es wird zuerst von Pilzen besiedelt, ihnen folgen Insekten, die für ihre Entwicklung vom Ei bis zum erwachsenen Tier totes Holz als Wohnraum oder als Nahrung benötigen. Von diesen Insekten leben andere Insekten, Vögel und Kleinsäuger. Vögel und Kleinsäuger wiederum benutzen Löcher im toten Holz als Versteck oder als Bruthöhle.

**Tipp „Lothar“-Pfad**  
 Am zweiten Weihnachtsfeiertag 1999 fegte der Orkan „Lothar“ über Süddeutschland hinweg und legte in einer halben Stunde so viele Bäume



Führung auf dem „Lothar“-Pfad (KCb) auf den Boden, wie die Forstämter in zehn Jahren einschlagen. Im NSG „Schliffkopf“ sind die Auswirkungen des Orkans an vielen Stellen noch über Jahrzehnte zu sehen. Eindrucksvoll erleben Sie auf dem Sturmwurf-Erlebnispfad am Plonkopf diese Zerstörung und den Neubeginn des Waldes. Über Treppen, Stege und Brücken werden Sie durch die belassene Sturmwurffläche geführt. Übrigens, der „Lothar“-Pfad wurde im Rahmen des LIFE-Projektes „Gründenschwarzwald“ im Jahr 2002 von den Waldarbeitern des Forstamtes Baiersbrunn und den Zivildienstleistenden des Naturschutzzentrums Ruhstein gebaut - eine Meisterleistung!

**Impressum**

**Herausgeberin:**

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Karlsruhe  
**Gesamtkonzeption und Text:**  
 Dr. W. Schlund  
 Naturschutzzentrum Ruhstein

**Bildnachweis:**

Archiv BNL Karlsruhe (BNL), Archiv Naturschutzzentrum Ruhstein (Naz), C. Ebel (Ebe), W. Hessner (Hes), P. Klüber (Klb), J.-U. Meineke (Mei), F. Scharf (Scf)

**Gestaltung:**

pk-Verlag, 79348 Freiamt  
**Reproduktion:**  
 Repro-Service P. Klüber, 79348 Freiamt  
**Druck:**  
 Greiserdruck GmbH, 76437 Rastatt

**Kartengrundlage:**

Digitale Orthofotos von Baden-Württemberg © Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv-bw.de), AZ: 2851.9/3.

**Finanzielle Unterstützung**  
 durch die Europäische Union, 2003



**Tourismus**

**Erholung in der Natur**  
 Die touristische Erschließung der Schwarzwaldhöhen begann ab Mitte des 19. Jh. „Auswärtige Luftschnapper und Sommerfrischler“ wanderten von den Ferienorten hinauf zu den Höhen. 1932 wurde das „Schliffkopf-Gedächtnishaus“ eröffnet und mit dem Bau der Schwarzwaldhochstraße erreichte der Tourismus eine neue Dimension. Schon 1929 warnte ein Artikel: „... unter Umständen [können] Hunderte von Leuten sich für längere Zeit auf den Höhen aufhalten, die Umgebung heimsuchen und die Landschaft nicht bloß um ihre Ruhe und Einsamkeit bringen, sondern auch die Pflanzen- und Tierwelt stark beeinflussen, wodurch dem Wanderer gerade das genommen wird, was er in erster Linie sucht!“ Nicht Hunderte, sondern viele Tausende sind es, die heute die Schwarzwaldhöhen besuchen!



Am Schliffkopf-Gipfel (Scf) Wandertag (Hes)

**Liebe Besucherinnen und Besucher, beachten Sie bitte diese Gebote - der Natur zuliebe -**

- Bleiben Sie auf den Wegen
- Nehmen Sie Ihren Hund an die Leine
- Pflücken Sie keine Pflanzen und Pflanzenteile (Beeren, Pilze)
- Fangen und beunruhigen Sie keine Tiere
- Lärmen Sie nicht
- Machen Sie kein Feuer
- Zelten und lagern Sie nicht
- Nehmen Sie Ihren Abfall wieder mit
- Fahren Sie nicht Rad auf Wegen unter 2 m Breite
- Baden Sie nicht im Buhlbachsee

**Information statt Konfrontation**

Der Aufenthalt in der Natur steigert das Wohlbefinden und fördert die Gesundheit. Viele Menschen suchen deshalb intakte Natur zum Wandern, Skilaufen und Mountainbike fahren.



Mountainbiker abseits der erlaubten Wege (Scf) Mit dem Schliffkopf-Ranger unterwegs... (Hes)

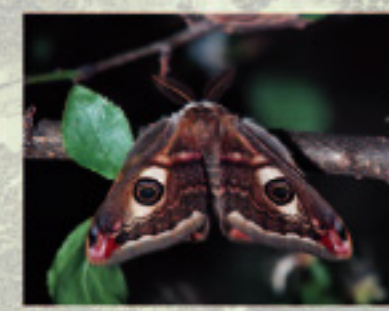
Leider birgt dies auch Gefahren: Straßen, Wege und Trampelpfade zerschneiden Lebensräume, entlang von Wegen und an Rastplätzen verändern Müll, Fäkalien und Trittschäden die Pflanzenwelt. Ohne es zu wissen zerstören wir das, was wir schützen wollen. Die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Karlsruhe möchte ein vertragliches Miteinander von Natur und Mensch erreichen. Dazu gehört z. B. die Schließung von Trampelpfaden bei gleichzeitiger Schaffung eines attraktiven Wanderwegenetzes mit Ruhe- und Aussichtsplätzen sowie Informationstafeln an Besucherschwerpunkten.



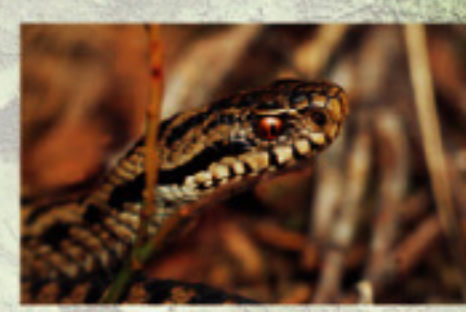
Fischschleim auf liegendem Totholz (Ebe)



Ausblick vom Schurkopf ins Rheintal (Hes)



Kleines Nachtpfauensauge (Mei)



Krausotter (Hes)



Ameisengilber (Scf)



Buhlbachsee (BNL)



Wald-Läusekraut (Scf)



Rutschenschwanz bei der Zuflucht: Hohlwege des Württembergischen Infanterieregiments, 1796 vom französischen Revolutionsheer errichtet. (BNL)